

Heino Apel

Online Umfrage zu Verbundprojekten der Wissenschaftlichen Weiterbildung

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Online im Internet:

URL: http://www.die-bonn.de/espid/dokumente/doc-2006/apel06_01.pdf

Online veröffentlicht am: 20.09.2006

Stand Informationen: August 2006

Dokument aus dem Internetservice [texte.online](http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp) des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung

<http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp>

Dieses Dokument wird unter folgender [creative commons](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/)-Lizenz veröffentlicht:



<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

Abstract

Heino Apel (2006): Online Umfrage zu Verbundprojekten der Wissenschaftlichen Weiterbildung

Wissenschaftliche Weiterbildung soll im Kontext des lebenslangen Lernens an den Hochschulen weiter ausgebaut werden, wobei der Bildung von Verbänden im BLK-Programm „Wissenschaftliche Weiterbildung“ hohe Priorität eingeräumt wurde. Die Umfrage ist an einen Teil der Projekte dieses BLK-Programms gerichtet und untersucht die fördernden und hemmenden Faktoren im Prozess der Bildung von Verbänden. Die Befragten stehen dem Verbundgedanken positiv gegenüber. Ein Gewinn wird insbesondere in den Kontakten, dem Erfahrungsaustausch und der Entwicklungsförderung gesehen, während die Rahmenbedingungen z. T. den Prozess erschweren.

Autor

Dr. Heino Apel ist kommissarischer Leiter des Programms Strukturwandel.

Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzung und Hintergrund der Umfrage	4
2. Verbundstruktur	5
3. Merkmale der Verbundaktivitäten der beteiligten Projekte.....	7
4. Resümee	10
5. Anhang: Befragung zur Verbundtätigkeit im BLK-Programm "Wissenschaftliche Weiterbildung".....	12

1. Zielsetzung und Hintergrund der Umfrage

Wissenschaftliche Weiterbildung wird an deutschen Universitäten in unterschiedlicher Intensität und Qualität angeboten. Im Sachstands- und Problembereich zur „Wahrnehmung wissenschaftlicher Weiterbildung an den Hochschulen“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 21.09.2001)¹ wird festgestellt, dass die wissenschaftliche Weiterbildung noch erheblichen Ausbaubedarf hat, und dass im Kontext des lebenslangen Lernens ein Bedeutungszuwachs zu erwarten ist. Außerdem wird eine Verbesserung der Rahmenbedingungen beschlossen. Im Jahr 2003 wurde in einer Studie des Stifterverbandes für die Deutsche Wirtschaft e. V. eine umfassende qualitative Analyse der Hochschulweiterbildung vorgenommen.² Diese Studie beschreibt und analysiert zwei wesentliche Problemfelder:

- Der gesellschaftliche Bedeutungszuwachs von Weiterbildung hat sich in den Hochschulen noch nicht hinreichend niedergeschlagen.
- Die restriktiven formalen Rahmenbedingungen der Hochschulweiterbildung bestehen trotz einer gewissen Flexibilität immer noch.

Das von 2003 bis 2006 aufgelegte BLK-Modellvorhaben zur wissenschaftlichen Weiterbildung (vgl. <http://www.wisswb-netze.de/>), das ebenfalls die Situation der wissenschaftlichen Weiterbildung modellhaft verbessern soll, geht auf die dritte Empfehlung des Forum Bildung („Lernen, ein Leben lang“³) zurück, wobei sicher auch die Ergebnisse der Studie des Stifterverbandes Eingang gefunden haben. In der Programmskizze des Modellvorhabens heißt es: „Für alle Schwerpunkte gilt, dass Modellversuche des Programms nur in Verbänden mehrerer Hochschulen oder unterschiedlicher Hochschultypen auch länderübergreifend gefördert werden können“.⁴ Das heißt die Zuwendungsgeber versprechen sich insbesondere von der Vernetzung bzw. von Universitätsverbänden einen innovativen Schub. Ein Schwerpunkt des Programms ist die Forderung, Weiterbildung als dritte Aufgabe neben Erstausbildung (Studium) und Forschung in das Angebotspektrum der Hochschulen aufzunehmen.⁵

Im Folgenden wird untersucht, ob der Verbundansatz tragfähig ist bzw. welche Erfahrungen im Kooperationsprozess gemacht wurden und welche Faktoren als förderlich oder hemmend für Planung, Marketing und Entwicklung von Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung angesehen werden. Dazu wurde eine Auswahl von Universitätsverbundprojekten des Programms getroffen, in denen über verschiedene Kooperationsformen Angebote zur Wissenschaftlichen Weiterbildung gemeinsam geplant, dokumentiert und/oder vermarktet oder gemeinsame Geschäftsmodelle und Beratungen entwickelt werden. Es handelt sich um folgende Projekte:

¹ <http://www.kmk.org/doc/beschl/wisswei.pdf>

² Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e. V. (Hrsg.) (2003): Hochschulen im Weiterbildungsmarkt. Positionen, Essen

³ Arbeitsstab Forum Bildung (Hrsg.) (2000): Lernen, ein Leben lang – Einstiegsdiskussion des Forum Bildung, Bonn <http://www.forum-bildung.de/bib/material/arbeitspapier6.pdf>

⁴ http://www.blk-bonn.de/modellversuche/wissenschaftliche_weiterbildung.htm

⁵ <http://www.wisswb-netze.de/profil/?PHPSESSID=acceb16f0a5d41204a18c06089a0add4>

- „Mawest“ ([Management weiterbildender Studiengänge](#)): Es werden Modelle für die Geschäftsabläufe und das spezifische Management weiterbildender Studiengänge erarbeitet und in der Praxis erprobt;
- „VestewiT“ ([Verbundstrukturen der effizienten wissenschaftlichen Weiterbildung in Thüringen](#)): stärkeres Engagement der Hochschulen in der wissenschaftlichen Weiterbildung und Förderung der Organisationsentwicklung an Thüringer Fachhochschulen;
- „ViVe“ ([Vision Ventures](#)): gemeinsames nachfrageorientiertes Weiterbildungsangebot in einem Verbund entwickeln;
- „WissWB“ ([Wissenschaftliche Weiterbildung in Deutschland](#)): Beratung und Datenbank zur wissenschaftlichen Weiterbildung mit 17 Anbietern;
- „WiN“ ([Weiterbildungs-Netzwerk im Verbund norddeutscher Hochschulen](#)): neue Wege in der Planung und Entwicklung mediengestützter Angebote;
- „WissWeit“ ([Hochschulportal für wissenschaftliche Weiterbildung in Hessen](#)): Zusammenschluss zur Qualitätssicherung und gemeinsamen Vermarktung;
- „somek“: [Sächsisches Online-Bildungsangebot Medienkompetenz](#).

Befragt wurden die jeweils koordinierende Stelle und die aus dem Internet zugänglichen Ansprechpartner der kooperierenden Projekte.

Insgesamt wurden 33 Universitäten angeschrieben, wobei die Koordinierenden vorinformiert waren und z. T. auch die Onlineumfrage an direkte Ansprechpartner weitergeleitet haben. Geantwortet haben 20 Einrichtungen, wovon 6 Einrichtungen koordinierende Funktionen hatten. Angesichts des kleinen Samples entspricht dies einem relativ guten Rücklauf.

Die Umfrage sucht im ersten Teil die Charakteristik der Projekte zu erfassen, wobei die Ziele des Verbundes im Mittelpunkt stehen. Im zweiten Teil werden die kooperierenden Weiterbildungseinheiten befragt, mit welchen Problemen sie im Kooperationsprozess konfrontiert waren. Ergänzend wurde nach weiteren Hindernissen und Chancen für die Verbundaktivität gefragt.

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) ist zweifach in die Analyse wissenschaftlicher Weiterbildung involviert: Es unterhält in Kooperation mit dem Hochschul-Informationssystem (HIS) in Hannover das Forschungsprojekt „[WiWeiT – wissenschaftliche Weiterbildung aus Perspektive der Teilnehmenden](#)“, das der Frage nachgeht, welche Faktoren den unterschiedlichen Stellenwert der Hochschulen im Weiterbildungsmarkt verschiedener Industrienationen erklären können. Als zweites führt das DIE eine formative Evaluation des Verbundprojektes „Vision Ventures“ der Universitäten Rostock, Hildesheim und Stralsund durch, das sich die Aufgabe gestellt hat, wissenschaftliche Weiterbildung modularisiert universitätsübergreifend aus bestehenden lokalen Angeboten zu entwickeln und zu vermarkten. Die Online-Umfrage wurde initiiert, um die aus dem Projekt „Vision Ventures“ gewonnenen Erfahrungen exemplarisch auf eine breitere und damit generalisierbarere Basis zu stellen, ohne dass damit ein Anspruch auf Repräsentativität erhoben wird.

2. Verbundstruktur

Aus den Kurzbeschreibungen der Verbundprojekte kann man bereits schließen, dass das Befragungssample strukturell sehr inhomogenen ist. Aus den Fragen nach der Verbundcharakteristik an die Verbundleitenden ergibt sich entsprechend ein hetero-

genes Bild von vielfältigen Zielsetzungen, die in der folgenden Tabelle (1) summarisch wiedergegeben sind:

Verbundziel/-merkmal	Anteil der befragten Verbände
Gemeinsame Vermarktung	83%
Bolognaorientierung	83%
Gemeinsame Beratung	66%
Gemeinsame Geschäftsmodelle	66%
Neue Angebotsformen	66% (trifft eher zu)
Gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen	63% (trifft eher zu)
Akademische Abschlüsse anstreben	63% (trifft eher und voll zu)
Gemeinsame Vermarktung (Datenbank)	50%
Gemeinsame Nutzung einer Online-Plattform	50%
Standortübergreifende Angebote	33% (trifft eher zu)

Tab.1: Charakteristik der befragten Verbundprojekte (N=6)

Man sieht deutlich: je komplexer ein Zielanspruch ist, desto weniger Verbände verfolgen ihn. Zum Beispiel das anspruchsvolle Ziel, gemeinsam wissenschaftliche Angebote zu entwickeln und standortübergreifend anzubieten, trifft nur in 2 Verbänden „eher“ zu. Die Antworten zeigen, dass in den ausgewählten BLK-Modellvorhaben der Verbundgedanke entwickelt wird, wobei die kooperativen Zielsetzungen über z. B. eine gemeinsame Weiterbildungsdatenbank deutlich hinausgehen, aber sehr ehrgeizige Herausforderungen wie gemeinsame Angebotsentwicklung und universitätsübergreifende Angebotskonzepte noch die Ausnahme sind. Damit ist allerdings ein methodisches Problem dieser Umfrage angezeigt: Die Antworten zu Erfahrungen mit dem Verbund bezeugen sehr unterschiedliche Verbundintensitäten und sind damit nur eingeschränkt vergleichbar.

Die Frage, ob die Universität über ein Weiterbildungszentrum verfügt, wurde von 16 Einrichtungen (80%) bejaht. Dieser hohe Prozentsatz hängt sicher auch damit zusammen, dass sich vermutlich vermehrt „weiterbildungsintensive“ Universitäten um eine Teilnahme am BLK-Programm beworben hatten. Während sich im Rostocker Projekt die Nachfrage insbesondere nach Einzelmodulen und nach nicht „marktgängigen“ Themen als relativ schwach erwies und nur über sehr gezieltes Marketing eine Verbesserung erzielt werden konnte, ist der Anteil der Nennungen, die eine Zunahme der Nachfrageentwicklung an ihrem Standort bekunden, relativ hoch.

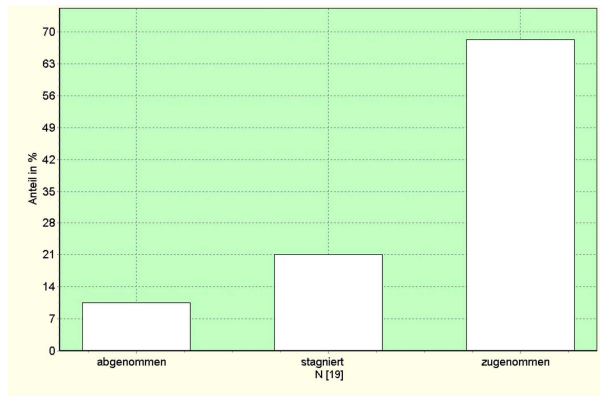


Abb.1: Nachfrageentwicklung nach wissenschaftlicher Weiterbildung (N=19)

3. Merkmale der Verbundaktivitäten der beteiligten Projekte

Im zweiten Teil der Erhebung wurden die Erfahrungen, die im Verbundprozess gewonnen wurden, abgefragt. Es war bei den Antworten eine numerische Ratingskala von 1 (trifft zu) bis 7 (trifft nicht zu) vorgegeben.

Überwiegend zugestimmt wurde auf folgende Fragen:⁶

- Erbringt die Mitarbeit im Verbund einen Mehrwert?
- Wurden Kontakte hinzugewonnen?
- Wurde das Marketing verbessert?
- Ist Ressourcenmangel ein wesentliches Hindernis für die Verbundarbeit?
- Sind Sie mit der Zielerfüllung zufrieden?

Diese Antworten indizieren die für eine dauerhafte Bindung an einen Verbund notwendige „win“-Situation. Bei der Zufriedenheit mit der Zielerfüllung spielt vermutlich auch die Erwartungshaltung eine Rolle.

Überwiegend abgelehnt wurden diese Aussagen:

- Der Verbund hat positive Rückwirkung auf das grundständige Studium.
- Mangelndes Vertrauen behindert die Kooperation.
- Unterschiedliche Kompetenzen erschweren Kooperationsvorhaben.

Dass diese Fragen verneint wurden, hängt sehr wahrscheinlich damit zusammen, dass die Kooperationsvorhaben der Verbünde in der Regel nicht sehr komplex bezüglich vertraglicher Ausgestaltung, gemeinsamer Angebotsentwicklung oder gemeinsamer Anerkennung waren. So kann sich noch keine Wechselwirkung zwischen grundständigem und Weiterbildungsangebot ergeben und die Kooperation muss keine sehr große Belastung aushalten.

Unausgewogen beantwortet, d. h. teils bejaht, teils verneint, wurden folgende Fragen/Aussagen:

- Durch den Verbund wurde die Angebotsqualität verbessert.
- Unterschiedliche Organisationsstrukturen erschweren die Kooperation.
- Wie konnten unterschiedliche Regularien der beteiligten Standorte in den Kooperationsvorhaben ausgeräumt werden?

⁶ Überwiegend zustimmend entspricht hierbei einem Mittelwert von ca. 5

- Unterschiedliche Teilziele erschweren Kooperationsvorhaben.
- Unterschiedliches Engagement erschwert Kooperationsvorhaben.

Es erscheint plausibel, dass sich eine Verbesserung der Angebotsqualität nicht automatisch aus Kooperationsvorhaben ergibt, selbst wenn diese erfolgreich verlaufen, weil die Zuständigkeiten für Qualitätsentwicklung durch einen Verbund gegebenenfalls nicht tangiert werden.

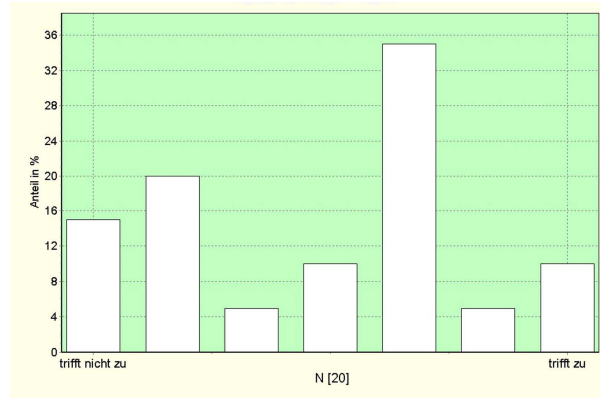


Abb.2: Unterschiedliche Organisationsstrukturen der wissenschaftlichen Weiterbildung in den Standorten erschweren kooperative Vorhaben in unserem Verbundprojekt (N=20).

Eine gewisse Polarisierung gilt für die Aussagen zu den unterschiedlichen Regularien (vgl. Abb.3), wobei der starke Peak bei „teilweise ausgeräumt“ indiziert, dass auch dieses Problem lösbar ist. Hier haben 6 Standorte nicht geantwortet, für die das Problem nicht relevant war.

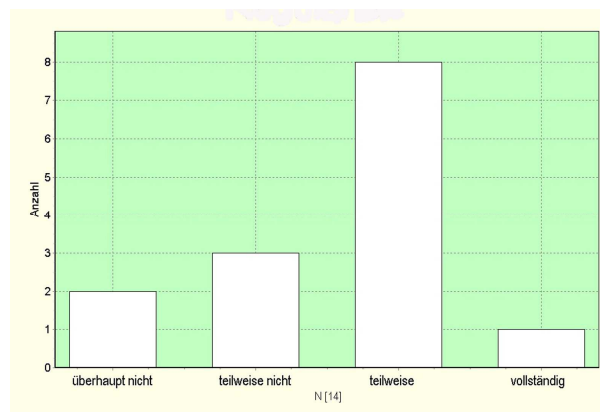


Abb.3: Unterschiedliche Regularien konnten bei den beteiligten Standorten für die Verwirklichung von Kooperationsvorhaben ... ausgeräumt werden. (N=14)

Wer ein gemeinsames BLK-Projekt eingeht, ist im Prinzip über die Antragstellung auf ein gemeinsames Entwicklungsziel ausgerichtet. Insofern könnte unterstellt werden, dass es unterschiedliche Teilziele gar nicht geben sollte. Realistischer Weise sind die Motivationslagen bei einer Teilnahme an einem Verbund unterschiedlich. Unter dem Dach eines allgemeinen Projektziels lassen sich verschiedene Schwerpunkte setzen. Auch die unterschiedlichen Voraussetzung bzgl. der Organisationsstrukturen und Regularien können die Kooperationspartner zwingen, eigene Zielsetzungen besonders zu verfolgen, was den Verbundprozess offensichtlich erschweren kann.

Dass unterschiedliches Engagement nicht durchgängig als produktiv für die Kooperation eingeschätzt wurde, kann eine Folge der unterschiedlichen Teilziele sein. Zumindest belegt es die allgemeine Einschätzung, dass in Kooperationen nicht immer alle mit der gleichen Intensität am selben Strang ziehen.

Vergleicht man die Antworten, die die für die Koordination zuständigen Universitätsvertretenden gegeben haben, mit denjenigen der „Koordinierten“ bzw. Partner, dann ergeben sich in den Mittelwerten keine wesentlichen Unterschiede. Das heißt, die jeweils Hauptverantwortlichen in den Projekten dokumentieren hier keine eigene Sichtweise, so dass man von einer gewissen Kohärenz in den Verbänden ausgehen darf.

Am Schluss des Fragebogens wurden offene Fragen gestellt, die den Befragten die Möglichkeit gaben, Dinge zu benennen, die bei den geschlossenen Fragen keine Erwähnung fanden.

Zur offenen Frage nach anderen Hindernissen, die die Verbundtätigkeit beeinträchtigt haben, wurde Folgendes genannt: Von 12 Nennungen widmen sich 6 dem Problemkreis Hochschule bzw. Hochschulverwaltung. Es werden die schwierigen Abstimmungen mit der Hochschulverwaltung beklagt, die landesspezifischen Unterschiede dabei angeführt, die Personalführungsaufwendungen kritisiert, zu geringe Unterstützung moniert, eine zu hohe Fluktuation im Projekt, Inkompetenz in Verfahrensfragen, überlastete Verwaltung, mangelnde Unterstützung in der Hochschulzuständigkeit des Ministeriums (kein „echtes“ Interesse), Unentschlossenheit der Hochschule, schwerfällige Abstimmung zwischen Hochschulen und die fehlende freie Verfügbarkeit von Geldern für Partner. Zweimal wird mangelnde Nachfrage bzw. mangelndes Fortbildungsinteresse beklagt. Im Fall der Qualitätsentwicklung erschweren Parallelentwicklungen außerhalb des Verbundes die Durchführung. Einer Antwort zufolge erschwert die unzureichende Ausgangssituation (zu wenig Module vorhanden) die Verbundentwicklung. Schließlich wird auf unterschiedlichen Kulturen der Klientel, auf unterschiedliche Plattformen der Partner und auf Abhängigkeit von beschränkten Angeboten verwiesen.

Auf die Frage nach Chancen und Verbesserungspotentialen erfolgen nur 7 Antworten. Es wird eine längere Laufzeit des Modellversuchs gewünscht, das Management (Qualität, Wissen) sollte verbessert werden, bessere Ressourcen bei den Partnern sind erwünscht, gemeinsame Vorhaben (z. B. Messeauftritte) sowie Absprachen mit ähnlichen Vorhaben in der Region werden empfohlen. Anfragen von außen aus anderen Bundesländern könnten Diskussionen zu Perspektiven eröffnen. Schließlich wird eine Koordinationsstelle für gut befunden, für die z. Zt. keine Mittel da sind. Die „Kollateraleffekte“, wie neue Produktideen um den Modularisierungsansatz, sollten stärker in die eigene Hochschule integriert werden.

Auf die Frage, was man bei einem zweiten Versuch anders machen würde, erfolgten 13 freie Antworten. Es werden mehrfach ein besserer Service in der verwaltungstechnischen Abwicklung, genauere Absprachen, besserer gegenseitiger Austausch und Mailinfos angeführt. Entsprechend der vorherigen Kritik an den Hochschulen wird eine bessere Einbeziehung der wissenschaftlichen Weiterbildung in das Universitätsprofil gefordert und bessere Rahmenbedingungen für Vertragsvorgaben gewünscht. Von Beginn an sollten Vorkehrungen für eine Nachhaltigkeit der Projekte getroffen werden. Für Dinge, auf die man keinen Einfluss ausüben kann, sollte keine Verantwortung übernommen werden müssen. Die Kooperation zwischen Fachhochschulen und Hochschulen mit ihren Besonderheiten sollte stärker in der Anlage eines zukünftigen Projekts berücksichtigt werden.

4. Resümee

Bei aller Unterschiedlichkeit der Projektziele zeichnen die Antworten zu Fragen der Verbundproblematik ein überwiegend positives Bild gelungener Kooperation mit Zielerreichungszufriedenheit, Zugewinnen für die Beteiligten und Vertrauen in die Kompetenz der Partner. Der Verbundgedanke wird also grundsätzlich begrüßt. Die Erschwernis für Verbundaktivitäten und für die Bereitstellung wissenschaftlicher Weiterbildung überhaupt durch strukturell ungeeignete Rahmenbedingungen wird z. T. noch als gravierend, z. T. aber auch als überwindbar eingeschätzt. Aus den freien Nennungen ergibt sich, dass das Problembewusstsein und das Engagement seitens der Hochschulleitung und Hochschulverwaltung (und von Teilen der Lehrenden) bzgl. der wissenschaftlichen Weiterbildung als wichtiges Stellglied im Kontext lebenslangen Lernens von vielen immer noch als zu gering und wenig förderlich genannt wird. Die Ressourcenausstattung der BLK-Projekte und die Chancen nachhaltiger Implementierung wurden als unzureichend eingeschätzt.

Aus steuerungspolitischer Sicht kann man festhalten, dass die Netzwerkbildung durch die Hochschulverbände bereits zu Synergismen im Sinn eines Zuwachses von Know-how, Fortführung des Bolognaprozesses und Verbesserung der Vermarktung geführt haben, dass diese aber noch gesteigert werden könnten, wenn sich die Rahmenbedingungen durch die Hochschulen noch verbessern würden. Der Prozess der Bildung von Hochschulverbänden sollte weiterhin gefördert werden, weil damit die wissenschaftliche Weiterbildung wirksam verbessert werden kann.

Verzeichnis der Internetquellen

Letzter Zugriff auf alle Internetquellen am 12.09.2006

Das BLK-Modellvorhaben "Wissenschaftliche Weiterbildung": <http://www.wisswb-netze.de/profil/?PHPSESSID=acceb16f0a5d41204a18c06089a0add4>

Hochschulportal für wissenschaftliche Weiterbildung in Hessen:
<http://www.wissweit.de/>

„Lernen, ein Leben lang“ Einstiegsdiskussion des Forum Bildung 2002:
<http://www.forum-bildung.de/bib/material/arbeitspapier6.pdf>

Management weiterbildender Studiengänge: <http://www.blk-mawest.de/>

Netzwerk wissenschaftliche Weiterbildung: <http://www.wisswb-netze.de/>

Programmskizze für Verbundprojekte "Wissenschaftliche Weiterbildung" der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung: http://www.blk-bonn.de/modellversuche/wissenschaftliche_weiterbildung.htm

Projekt „WiWeiT“ des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung: <http://www.die-bonn.de/projekte/laufend/projekte.asp?projekteid=126>

Sachstands- und Problembereicht zur „Wahrnehmung wissenschaftlicher Weiterbildung an den Hochschulen“: <http://www.kmk.org/doc/beschl/wisswei.pdf>

Sächsisches Online-Bildungsangebot Medienkompetenz: <http://medien.zmk.uni-leipzig.de/somek/>

Verbundstrukturen der effizienten wissenschaftlichen Weiterbildung in Thüringen:
<http://www.bildungsportal-thueringen.de/vestewit/>

Vision Ventures: <http://www.weiterbilden-weiterdenken.de/>

Weiterbildungs-Netzwerk im Verbund norddeutscher Hochschulen:
<http://www.winmedia.uni-bremen.de/>

Wissenschaftliche Weiterbildung in Deutschland: <http://www.wisswb-portal.de/de/wisswb/index.html>

5. Anhang

Befragung zur Verbundtätigkeit im BLK-Programm "Wissenschaftliche Weiterbildung"

Dieser Fragebogen richtet sich an Durchführende derjenigen Projekte des BLK Modellvorhabens "Wissenschaftliche Weiterbildung", die den Verbundaspekt, d.h. die Koordination verschiedener Universitätsstandorte explizit berücksichtigen, ohne dabei auf ein einziges Thema (z.B. Maschinenbau oder Lehrerfortbildung) spezialisiert zu sein. Gefragt sind jeweils ein Vertreter der Einrichtung, die koordinierende Hauptprojektnehmende ist, als auch ein Vertreter der jeweils kooperierenden Teilprojekte, um somit auch die "Innensicht" der Projektverbände würdigen zu können.

Mit der Beantwortung der Fragen helfen Sie uns allen, die Arbeitsweisen und gegebenenfalls Problemlagen von Verbundprojekten über die individuelle Erfahrung hinaus besser verstehen zu lernen.

1. Welchen Projekttypus vertreten Sie

Ich vertrete ein koordinierendes / leitendes BLK-Projekt

Bitte fahren Sie mit Frage 2 fort.

Ich vertrete ein kooperierendes Partnerprojekt im BLK-Projekt

Bitte fahren Sie mit Frage 16 fort.

2. Unser Verbund führt gemeinsame Beratung zu allen gemeinsamen Studienangeboten durch

trifft überhaupt nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft voll und ganz zu

3. Unser Verbund diskutiert gemeinsam Geschäftsmodelle zur Organisation von wissenschaftlicher Weiterbildung

trifft überhaupt nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft voll und ganz zu

4. Unser Verbund verfolgt die gemeinsame Implementierung neuer Angebotsformen

trifft überhaupt nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft voll und ganz zu

5. Unser Verbund führt die Erstellung/Pflege einer gemeinsamen Datenbank durch

trifft überhaupt nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft voll und ganz zu

6. Unser Verbund verfolgt eine gemeinsame Vermarktung der wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote

trifft überhaupt nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft voll und ganz zu

7. Unser Verbund entwickelt gemeinsam wissenschaftliche Angebote

trifft überhaupt nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft voll und ganz zu

8. Die Nachfrage nach den im Verbund erzeugten Studienangeboten ist

schlecht

ausreichend

sehr gut

(trifft nicht zu)

9. Unser Verbund erkennt gegenseitig Studienleistungen an

trifft überhaupt nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft voll und ganz zu

10. Unser Verbund nutzt eine gemeinsame virtuelle Plattform für seine Onlineangebote

trifft überhaupt nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft voll und ganz zu

11. Unser Verbund unterhält standortübergreifende Studienlinien (abgestimmter Modulmix aus unterschiedlichen Universitäten)

trifft überhaupt nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft voll und ganz zu

12. In unserem Verbund gibt es gemeinsame Verträge/Übereinkommen, z.B. zur Abstimmung von Zulassungsvoraussetzungen, Prüfungsordnungen, Zertifizierungen

- trifft überhaupt nicht zu
 trifft eher nicht zu
 trifft eher zu
 trifft voll und ganz zu

13. Unser Verbund verfolgt eine gemeinsame Qualitätssicherung

- trifft überhaupt nicht zu
 trifft eher nicht zu
 trifft eher zu
 trifft voll und ganz zu

14. Unser Verbund orientiert sich in seinen Angebotsentwicklungen am Bolognaprozess (Modularisierung, Credit Points)

- trifft überhaupt nicht zu
 trifft eher nicht zu
 trifft eher zu
 trifft voll und ganz zu

15. Unser Verbund zielt auf die Entwicklung von wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten mit akademischen Abschlüssen

- trifft überhaupt nicht zu
 trifft eher nicht zu
 trifft eher zu
 trifft voll und ganz zu

16. Hat Ihre Universität eine spezielle Einheit (z.B. Weiterbildungszentrum), die für wissenschaftliche Weiterbildung zuständig ist?

- Ja
 Nein

17. Sind Sie mit Ihrem BLK-Projekt in diese Einheit eingebunden?

- Ja
 Nein

18. Wie hat sich die Nachfrage nach Angeboten zur wissenschaftlichen Weiterbildung an Ihrer Universität in der jüngsten Vergangenheit entwickelt? Die Nachfrage

- hat abgenommen
 stagniert
 hat zugenommen

19. Ihre Mitarbeit Im Verbundprojekt erbringt einen Mehrwert für Ihren Standort

- | | | | | | | | | |
|-----------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------|
| trifft nicht zu | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | trifft zu |
| | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | |

20. Durch den Verbund haben wir wichtige Kontakte hinzugewonnen

- | | | | | | | | | |
|-----------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------|
| trifft nicht zu | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | trifft zu |
| | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | |

21. Durch den Verbund wurde das Marketing der wissenschaftlichen Weiterbildung verbessert

- | | | | | | | | | |
|-----------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------|
| trifft nicht zu | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | trifft zu |
| | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | |

22. Durch den Verbund wurde die Angebotsqualität verbessert

- | | | | | | | | | |
|-----------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------|
| trifft nicht zu | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | trifft zu |
| | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | |

23. Unser Verbund hat positive Rückwirkung auf das grundständige Studienangebot

- | | | | | | | | | |
|-----------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------|
| trifft nicht zu | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | trifft zu |
| | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | |

24. Unterschiedliche Organisationsstrukturen der wissenschaftlichen Weiterbildung in den Standorten erschweren kooperative Vorhaben in unserem Verbundprojekt

- | | | | | | | | | |
|-----------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------|
| trifft nicht zu | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | trifft zu |
| | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | |

25. Ressourcenmangel ist in unserer Verbundarbeit ein wesentliches Hindernis

- | | | | | | | | | |
|-----------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------|
| trifft nicht zu | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | trifft zu |
| | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | |

26. Unterschiedliche Regularien (Prüfungsordnungen, Zulassungen, Zertifikate,..) konnten bei den beteiligten Standorten für die Verwirklichung von Kooperationsvorhaben

- überhaupt nicht ausgeräumt werden
 teilweise nicht ausgeräumt werden
 teilweise ausgeräumt werden
 vollständig ausgeräumt werden

27. Unterschiedliche Teilziele der Partner am Verbundvorhaben erschweren gemeinsame Kooperationsvorhaben in unserem Verbund.

trifft nicht zu 1 2 3 4 5 6 7 trifft zu

28. Mangelndes Vertrauen zwischen unseren Partnern behindert Kooperationsvorhaben

trifft nicht zu 1 2 3 4 5 6 7 trifft zu

29. Unterschiedliche Kompetenzen bei den Partnern erschweren Kooperationsvorhaben

trifft nicht zu 1 2 3 4 5 6 7 trifft zu

30. Unterschiedliches Engagement bei den Partnern erschwert Kooperationsvorhaben

trifft nicht zu 1 2 3 4 5 6 7 trifft zu

31. Gibt es noch andere Hindernisse, die Ihre Verbundtätigkeit beeinträchtigt haben?

32. Gibt es noch andere Chancen/Potentiale, die Ihre Verbundaktivität verbessert haben?

33. Wenn Sie die im Projektantrag vorgesehenen Projektziele mit dem bisher erreichten und bei Projektende zu erwartenden Arbeitsstand vergleichen, sind Sie dann mit dem Resultat zufrieden?

trifft nicht zu 1 2 3 4 5 6 7 trifft zu

34. Wenn Sie noch einmal an einem Verbundprojekt teilnehmen würden, fällt Ihnen dann spontan etwas ein, was Sie dann anders machen würden?

Vielen Dank für Ihre Mühe

abschicken

Eingaben loeschen

Autor des Fragebogens: Dr. Heino Apel
eMail: apel@die-bonn.de
Institution: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Dieses Formular wurde mit GrafStat (Ausgabe 2006 / Ver 3.30) erzeugt.
Ein Programm v. Uwe W. Diener 2/2006.
Informationen zu GrafStat: <http://www.grafstat.de>